

Kopitzsch, Franklin

Von Johann Carl Daniel Curio, Peter Breiß, der "Gesellschaft der Freunde" und ihrer Bibliothek

Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 13 (2002) 1, S. 10-15



Quellenangabe/ Reference:

Kopitzsch, Franklin: Von Johann Carl Daniel Curio, Peter Breiß, der "Gesellschaft der Freunde" und ihrer Bibliothek - In: *Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 13 (2002) 1, S. 10-15* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-158919 - DOI: 10.25656/01:15891

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-158919>

<https://doi.org/10.25656/01:15891>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Mitteilungsblatt

des Förderkreises Bibliothek für
Bildungsgeschichtliche Forschung e. V.



13 (2002) 1

Impressum

Herausgeber: Förderkreis Bibliothek für
Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.
Redaktion: Christian Ritzi

Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 22. Februar 2002

Geschäftsstelle: Prof. Dr. Hanno Schmitt, Bibliothek für Bil-
dungsgeschichtliche Forschung, PF 17 11 38,
D-10203 Berlin
Tel.: (030) 29 33 60 - 0

Inhalt	Seite
Was getan, was geplant ist	1
Deutsch lernen in Fraktur. Plain Children: eine Ausstellung über Erziehung und Bildung der Amish People	5
Die Bibliothek der "Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens" ...	7
Von Johann Carl Daniel Curio, Peter Breiß, der "Gesellschaft der Freunde" und ihrer Bibliothek	10
Ansprache anlässlich der Übergabe der GEW-Bibliothek an die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung	15
Der Pestalozzi-Fröbel-Verband und sein Archiv	18
<i>Lesefrüchte aus dem Bestand der BBF</i>	
Einige Überlegungen und Anmerkungen zu Bertha von Marenholtz-Bülow (1816 - 1893)	29
Anton Friedrich Büschings, Königl. Preußi. Oberconsistorialraths Beschreibung seiner Reise von Berlin über Potsdam nach Rekahn unweit Brandenburg, ...	33
Die "Deutsche Volkserziehung" als Quelle für das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht im Nationalsozialismus	36

Wir heißen die Bibliothek der *Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens* in den Räumen der *Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung* willkommen und freuen uns darüber, dass sie jetzt zu "uns" gehört.

Dr. Gabriele Gehlen
Förderkreis der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

Von Johann Carl Daniel Curio, Peter Breiß, der "Gesellschaft der Freunde" und ihrer Bibliothek

Ich erinnere mich gern an die Hamburger *GEW-Bibliothek* im Curiohaus, dem steinernen Zeugnis des Selbstbewusstseins und des reformerischen Geistes der hansestädtischen Volksschullehrerschaft aus den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg. Oft half die Bibliothek, wenn die *Staats- und Universitätsbibliothek* oder die Seminarbibliotheken "ausgeliehen" meldeten, oft fanden sich wertvolle Werke und nicht zuletzt viele kleine Schriften nur an der Rothenbaumchaussee. Großzügig überließ man dort dem jungen Aufklärungsforscher auch die eine oder andere Doublette, später gerne genutzt beim Aufbau der *Arbeitsstelle für Hamburgische Geschichte* und beim Redigieren des "Hamburg-Lexikons". Allerdings – Besucher waren selten in der Bücherei der GEW. Dennoch haben viele bedauert, dass dieser Bücherschatz – von ca. 85.000 Bänden und 100 laufend gehaltenen Zeitschriftentiteln ist im "Führer durch die Hamburger Bibliotheken", 5. Auflage von 1987, die Rede –, dass diese Sammlung nicht in Hamburg gehalten werden konnte. Nun ist sie über Lüneburg, Hamburgs nächstgelegene Nachbar-Universität, nach Berlin gelangt, in die Obhut der *Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung*. Ich wüsste in ganz Deutschland keinen besseren Ort für die dauerhafte Bewahrung und die fachkundige Erschließung als diesen. Der wissenschaftlichen Nutzung dieses in Größenordnung und Qualität wohl einzigartigen, in Selbsthilfe entstandenen und gepflegten Bestandes eröffnen sich nun ganz neue Möglichkeiten.

Vom Curiohaus – "ein Lehrerhaus als Kulturdenkmal" hat es Joist Grolle in einer Rede vor fast genau zehn Jahren genannt –, vom Curiohaus also haben Sie schon gehört. Im Torweg des eindrucksvollen Baues von 1910/11 erinnert ein Porträtrelief an den Namengeber. Wer war Johann Carl Daniel Curio?

Der am 3. November 1754 in Helmstedt geborene Curio, ein uneheliches Kind, wuchs im dortigen Waisenhaus auf und besuchte von 1769 bis 1772 die städtische Lateinschule. 1772 wechselte er, möglicherweise von Helmstedter Lehrern empfohlen, auf die Gelehrtenschule des *Johanneums* nach

Hamburg und absolvierte ab 1775 das Akademische Gymnasium in der Kaufmannsrepublik an Elbe und Alster. Mit Johann Arnold Günther und Friedrich Johann Lorenz Meyer, später wesentliche Träger der hamburgischen Aufklärung und Motoren der *Patriotischen Gesellschaft von 1765*, gehörte er einem Schülerverein an, der freundschaftlichen literarischen



Johann Carl Daniel Curio

Gesellschaft. Seit dieser Zeit war Curio auch schriftstellerisch tätig.

In Helmstedt studierte er von 1775 bis 1779 Theologie und Philologie. Anschließend war er als Haus- und Privatlehrer engagiert. Bevor er 1780 als Feldprediger für die braunschweigischen Truppen in Kanada eingesetzt werden konnte, erhielt er ein Lehramt am Gymnasium *Matineum* in Braunschweig, der Residenzstadt seines Heimatlandes. Aus noch immer nicht eindeutig geklärten Gründen wurde er 1793 seines Amtes enthoben. Möglicherweise stand diese Entlassung im Zusammenhang mit dem Scheitern der groß angelegten, von Hanno Schmitt eingehend

untersuchten Schulreform von Joachim Heinrich Campe und seinen Mitstreitern im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel. Curio wurde 1795 Schulgehilfe der *Fahrenkrögerschen Pensionsanstalt*, einer bekannten Hamburger Privatschule. 1804 konnte er dann eine eigene Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben etablieren. In Hamburg war Curio schriftstellerisch und publizistisch besonders aktiv, insbesondere für die von ihm seit 1805 herausgegebene Zeitschrift "Hamburg und Altona", die von 1801 bis 1807 erschien, über aktuelle Themen aus beiden Städten berichtete und ein Forum für vielfältige Reformvorschläge im Geiste der Aufklärung war. Viel zitiert werden bis heute Curios Äußerungen, dass es in Hamburg vom Bürgermeister bis zum geringsten Diener nur einen Bürgerstand gebe, dass in der Stadt kein Adel, keine Sklaven und Untertanen lebten, alle wirklichen Hamburger nur den Bürgerstand kennen würden. Mit dieser Meinung, die er 1803 äußerte, gab Curio, der selbst das Bürgerrecht nicht erwarb, einem Idealbild, nicht der Realität Ausdruck.

Dass 1805 die *Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens* gegründet wurde, daran hatte Curio entscheidenden Anteil. Den Anstoß hatte in der Zeitschrift "Hamburg und Altona" Peter

Breiß gegeben, ein Bauernsohn aus Allermöhe im hamburgischen Landgebiet, der sich, gefördert vom örtlichen Pastor, zum Lehrer ausgebildet hatte und 1789 – mit neunzehn Jahren – seine erste Stelle in Billwerder übernahm. Noch im selben Jahr wechselte er nach Reitbrook im benachbarten Kirchspiel Moorfleet über. Dort kam es über den Religionsunterricht 1797 zu einem Konflikt mit dem Ortsgeistlichen und einem Teil der Elternschaft. Durch Vermittlung einer privaten *Gesellschaft zur Vermehrung der Vaterlandsliebe*, in der sich Kaufleute, Handwerker und Akademiker – Juristen, Mediziner, Geistliche – zur Diskussion patriotisch-gemeinnütziger Themen zusammengefunden hatten, wurde Breiß als Lehrer an die neu gegründete vorstädtische Dammtorschule berufen. Ein 1810 an ihn ergangenes Angebot, als "Erziehungsrath" nach Arnstadt in den thüringischen Kleinstaat Schwarzburg-Sonderhausen zu gehen, ließ sich nicht realisieren. Als die Franzosen, damals die Herren Hamburgs, 1813 zur Verteidigung der Stadt mit den vor dem Dammtor gelegenen Häusern auch die Schule zerstörten, verlor Breiß seine Lehrerstelle und war anschließend achtzehn Jahre lang als Privatlehrer tätig. Erst 1831 konnte er sein altes Amt in der neuen Dammtorschule wieder antreten, das er bis 1840 bekleidete. Er starb 1846. Der *Patriotischen Gesellschaft von 1765* gehörte er seit 1805 an. Später wurde er mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Breiß verkörpert in Hamburg den Typus des von der Aufklärung, vom Philanthropismus geprägten Volksschullehrers.

Mit der *Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens* – in Hamburg auch als "Genitivverein" bekannt – begann 1805 eine neue Epoche in der Geschichte der Lehrervereine. Am Beginn standen im 18. Jahrhundert Selbsthilfeeinrichtungen wie Sterbe-, Witwen- und Waisenkassen. Dann folgten, mitunter mit Anleitung und Führung durch Amtsträger und Geistliche, Lehrerkonferenzen und Lesegesellschaften. Mit der *Gesellschaft der Freunde* von 1805 und dem *Lübecker Lehrerverein* von 1809 setzt dann der Weg zur eigenständigen Berufs- und Interessenvertretung ein. Beide Vereine – inzwischen Landes- bzw. Kreisvorstand der GEW – sind die ältesten noch bestehenden deutschen Lehrerorganisationen. In ihnen ging es anfangs auch um Fragen der materiellen Sicherung und der beruflichen Fortbildung, doch sahen Curio, Breiß und ihre frühen Mitstreiter darüber hinaus auch die Aufgabe der Verbreitung aufklärerischer Ideen und Verhaltensweisen und der Beeinflussung der öffentlichen Meinung zugunsten grundlegender Schulreformen. Dabei war anfangs auch eine Verbindung zur *Patriotischen Gesellschaft von 1765* gegeben, der nach Breiß auch Curio beitrug. Dem Zwecke der Fortbildung dienten ein Lesezirkel, der erst 1903 aufgelöst wurde, und eine Bibliothek, deren erster gedruckter Katalog 1828 erschien. Er verzeichnet neben Schul-, Predigt- und Andachtbüchern – letztere belegen, welche Bedeutung dem Religionsunterricht damals in Stadt und Land noch zukam – die gesammelten Schriften Friedrich des Großen, Johann Gottfried Herders und Johann Heinrich Pestalozzis. Wichtige Pädagogen der Aufklärung wa-

ren mit ihren Werken vertreten: Johann Bernhard Basedow, Rudolph Zacharias Becker, Joachim Heinrich Campe, der Franzose de La Chalotais, Gustav Friedrich Dinter, Martin Ehlers, Friedrich Gedike, Johann Christian Friedrich GutsMuths, Bernhard Christoph Ludwig Natorp, Friedrich Eberhard von Rochow – von Reckahn aus bestanden Verbindungen nach Hamburg und Lübeck –, Christian Gotthilf Salzmann und Johann Ferdinand Schlez. Auch Autoren der Volksaufklärung waren demnach gut vertreten. Es fanden sich auch Schriften zur jüdischen Gottesdienst- und Schulreform, die von dem 1817 gegründeten Hamburger Tempel begonnen wurde. Wie Kataloge von Bibliotheken, privater wie öffentlicher Sammlungen überhaupt, so ist auch dieses frühe Verzeichnis ein Spiegel geistiger Einflüsse und Bewegungen, lokaler, regionaler und überregionaler Kontakte.

„Vorarbeit“ übernehmen, Pionierarbeit leisten“, darin hat Joist Grolle 1981 in seiner Rede zur 175-Jahrfeier der GEW Hamburg die Gesinnung Curios und seiner Mitstreiter erkannt und gewürdigt. Dieser Geist blieb in der *Gesellschaft der Freunde* – erst seit 1976 firmiert sie als *GEW Landesverband Hamburg* – lebendig. Sie blieb freilich im 19. Jahrhundert nicht ohne Konkurrenz. Als 1824 die Schulgehilfen von der angestrebten Mitwirkung ausgeschlossen blieben, gründeten sie den *Schulwissenschaftlichen Bildungsverein*. 1873 entstand ein *Verein Hamburger Volksschullehrer*, der sich für eine fortschrittliche Schulpolitik einsetzte. Nach seiner Auflösung 1894 und dem Übertritt seiner Mitglieder wurde die *Gesellschaft der Freunde* endgültig zum führenden Lehrerverein der Stadt und hatte maßgeblichen und dauerhaften Anteil an der Erneuerung des Schulwesens in Hamburg. In der *Gesellschaft* wurde auch die im *Verein Hamburger Volksschullehrer* 1888 begonnene Arbeit für das pädagogisch und künstlerisch wertvolle Jugendbuch fortgesetzt. Enge Verbindungen bestanden zur Reform der Kunsterziehung, erste Kontakte – meist noch verdeckt – zur in Hamburg starken Arbeiterbewegung, die auch eine Bildungs- und Kulturbewegung war. Die kritische Stellungnahme der *Gesellschaft* zur gegen die Sozialdemokratie gerichteten Wahlrechtsverschlechterung von 1906 führte zu Konflikten mit der Oberschulbehörde und dem Senat, auch zu inneren Auseinandersetzungen. Erheblich war der Anteil der *Gesellschaft* an den Schulreformen der Weimarer Republik, auch an den Innovationen in der Sozialpädagogik und dem Volkshochschulwesen. Bis 1933 hielt die *Gesellschaft* an demokratischen und republikanischen Überzeugungen fest, dann wurde sie gleichgeschaltet. Repräsentanten der *Gesellschaft* aus der Weimarer Zeit, die unbelastet waren, bauten den Lehrerverein 1945 wieder auf und waren aktiv an der Entstehung der Lehrgewerkschaft GEW beteiligt. Aus Hamburg kamen mit Max Traeger und Dieter Wunder Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

Die Bibliothek hat diese Prozesse begleitet und befördert. 1905, hundert Jahre nach der Gründung, zählte sie 5.160 Bände und eine Zeitschriften-sammlung von 497 Bänden. 1904 wurden bei 2.012 aktiven Mitgliedern

7.105 Entleihungen gezählt. Mehrfach, so 1872 und 1966, wurden ältere Bestände ausgeschieden oder veräußert. Das Archiv der *Gesellschaft* befindet sich inzwischen im *Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg*, die Bibliothek nun in der BBF. Damit stehen der Forschung wertvolle, erst ansatzweise ausgeschöpfte Quellen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte zur Verfügung.

Zum Schluss möge noch einmal einer der "Vorarbeiter" das Wort erhalten: Peter Breiß mit seinem 1797 verfassten Gedicht "An die mit mir vereinigten Schullehrer", gerichtet an die Lehrer eines der "Hamburgischen Marschländer", die er dort in einer Konferenz, einem Vorläufer der *Gesellschaft der Freunde*, organisiert hatte:

"Willkommen Brüder, hier im Kreise,
Wo Alle nur Ein Geist beseelt!
Ein Geist, der, auf der Lebensreise,
Der Menschheit Wohl zum Ziele wählt!

Was lockt uns her? – Sind Bürgerkronen,
Sind Säckel unser Heiligthum? –
Soll uns der Menge Beifall lohnen? –
Ein Monument? – Ein später Ruhm? –

Wer dieses sucht, wählt keine Schule;
Wählt sie den aber: schläft er ein;
Sanft hingelehnt im Polsterstuhle,
Wird er sich seines Lebens freun.

Und wacht er auf – o weh' ihr Kinder!
 Ich seh' ihn schon von Grimm entbrannt! –
 Er donnert auf die kleinen Sünder,
 Und – zieht sie groß fürs Vaterland.

Ein Schauer dringt bei diesem Bilde
 Durch guter Lehrer Mark und Bein.
 Wir wollen, wie die Väter, milde
 Und unsrer Schüler Freunde seyn!

Der Liebe Geist, in unsern Lehrern,
 Weih' immer mehr der Schüler Sinn;
 Durch ihn nur kann sich Tugend mehren,
 Dem Vaterlande zum Gewinn.

O schönes Ziel! – dich zu erringen
 Hat jeder Einzelne sein Pfund!
 Durch Alle muß es mehr gelingen,
 Dies heiligt unsern Bruderbund!

Hier, in dem so geweihten Kreise,
 Strahl' lieblich jedes Bruders Licht!
 Dann kehrt jeder Bruder weise
 Heim, zur Erfüllung seiner Pflicht".

Prof. Dr. Franklin Kopitzsch
 Universität Bremen

**Ansprache anlässlich der Übergabe der *GEW-Bibliothek* an die
*Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung***

Ich bedanke mich für die freundlichen Worte zur Begrüßung und die nicht minder freundlichen Worte über die Bibliothek der GEW, deren Übergabe an die *Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung* wir heute feiern. Sie machen es mir leicht, mich herzlich dafür zu bedanken, dass die Bibliothek der GEW in diesem Hause eine neue und – wie ich finde – die richtige Heimat gefunden hat.

Für die GEW Hamburg findet mit der Aufnahme ihrer Bibliothek in die BBF ein schwieriger, gelegentlich quälender und schmerzlicher Prozess ein gutes Ende. Wir hatten uns schließlich von einem wertvollen Erbstück zu trennen. Aber so ist es wohl, wenn die Ursprünge des eigenen Verbandes annähernd 200 Jahre zurückreichen: Es sammelt sich nicht nur Geschichte mit vielen Höhen und Tiefen als Erbe, es sammeln sich auch sehr